

gezeichnete Aschi an die Redaktion des babylonischen Talmud, der, an die Ordnung des Mischna sich anschließend, diese nicht nur mit weitläufigen dialektischen Diskussionen kommentirte, sondern auch vieles den eigentlichen Lehrstoff nicht Berührendes aufnahm. Der Talmud, der auch Gemara genannt wird, besteht aus zwei Haupttheilen: das eigentlich Gesetzliche (Halacha, Nichtschmur), wobei jedoch auch jene Gesetze, die nach Zerstörung des Tempels und nach dem Aufhören der nationalen Selbstständigkeit außer Praxis kamen, ausführliche Behandlung finden; ferner der nicht gesetzliche Theil (Agada) enthält Erzählungen, Sagen, Legenden, Allegorien, Sprüchwörter, Lebensregeln, Morallehren und Sentenzen. Halacha und Agada sind ohne System und ohne Ordnung unter einander gemischt und bietet namentlich die Agada reichlichen Stoff für Sprach-, Geschichts- und Alterthumsforschung. Die Redaktion des Talmud, an der Aschi 60 Jahre gearbeitet haben soll, wurde durch dessen Sohn Mar und den gelehrten Maremar fortgesetzt und kam erst zu Anfang des sechsten Jahrhunderts zum Abschlusse. Sie erstreckte sich nicht auf alle Traktate der Mischna; von 63 Traktaten haben nur 36 talmudischen Kommentar. Von der ersten und sechsten Mischnaordnung hat nur je ein Traktat Talmud. Die Sprache des Talmud ist eine Mischung von Hebräisch und Aramäisch, hat eigene Formen und viele fremdsprachliche Elemente. Der Hebräismus steht selbst dem der Mischna weit nach. Der jerusalemitische Talmud hat mehr die syrische Färbung.

## Vierter Abschnitt.

Vom Schlusse des Talmud bis Ende des 15. Jahrhunderts.

### 66. Die Juden unter persischer Herrschaft. — Die Saboräer.

Im sechsten Jahrhunderte hatten die Juden in den Euphratländern viele Verfolgungen zu erdulden. Die persischen Könige bedrängten sie mit den härtesten Maßregeln, die jüdischen Lehrhäuser wurden geschlossen und das religiöse Studium blieb für lange Zeit ohne Pflege. Die Schuloberhäupter wurden Saboraim (Meinende) genannt, gleichsam solche, die keine wissenschaftliche Selbstständigkeit besitzen, und keine religiöse Autorität beanspruchten. Schon dieser Name bezeichnet ihre unbedeutende Wirksamkeit und ist auch aus dieser Periode kein literarisches Werk auf die Nachwelt gelangt, nur die kleinen Talmudtraktate Sofrim (Regeln bei Schreibung der Torahrollen), Derech Erez (Anstandsregeln), Semachot (Trauergebräuche) Aboth des Rabbi Nathan (eine Erweiterung des Traktat Aboth), welche dem Talmud einverleibt wurden, dürften dieser Zeit ihre Entstehung danken.